

Vom 8.5.84
● ST-Gespräch mit:

Erika Härtelt

(Planeta Radebeul)



Sowohl 1982 als auch 1983 war Erika Härtelt die erfolgreichste Orientierungsläuferin unserer Republik. Wenn es bei den DDR-Meisterschaften im vorigen Herbst in Moritzburg „nur“ zu Platz zwei reichte, so gelang ihr doch mit dem Sieg beim Internationalen Ostsee-Orientierungslauf in Zinnowitz ge-

gen die starke Streitmacht der schwedischen und finnischen Läuferinnen ein bemerkenswerter Erfolg. Im Endergebnis nahm sie in der DDR-Rangliste der Damen-Elite-Klasse wieder den ersten Platz ein! Unser Mitarbeiter Günter Kramer unterhielt sich mit der erfahrenen Orientierungsläuferin, die seit zehn Jahren zur DDR-Spitze gehört. Wie kamen Sie zum Orientierungslauf?

Das war Zufall. Ich wohnte in Leipzig und hatte viel Leichtathletik getrieben. 1970, damals war ich 15, kam der OL-Läufer Matthias Volger von Lok Leipzig-Mitte in unsere

Nummer 1 der DDR-Rangliste im Orientierungslauf

Schule und suchte Nachwuchs. Das hat mich interessiert, ich habe mitgemacht und bin dabei geblieben.

Wie verlief Ihre sportliche Entwicklung? Wie soll es weitergehen?

Nach meinem OL-Endstand in den entsprechenden Altersklassen kam ich 1973 nach Dresden, wo ich bis 1977 ein Studium an der TU, Sektion Informationstechnik, absolvierte. Bei der BSG Planeta Radebeul lief es gut, so daß ich schon bald in der Eliteklasse startete. Bereits 1973 gab es Platz zwei bei den DDR-Meisterschaften; seitdem bin ich in der Nationalmannschaft, 1977 bis 1979 und 1982 war ich Ranglistenesterne, 1978, 1981 und 1982 DDR-Meister. Zwischen diesen Wettkampffahren wurden meine beiden Jungen Fred (4) und Daniel (3) geboren. Das gab natürlich einige Probleme, aber ich habe es immer wieder geschafft, zur Spitze vorzustoßen. International habe ich einige Läufe in der CSSR gewonnen. Beim Pokal der sozialistischen Länder

1982 in Tscherkassy landete ich auf dem Ehrenrang, und vor dem 83er Sieg beim Internationalen Ostseepokal sprangen bei diesem Wettbewerb in den Jahren zuvor zweite und dritte Plätze heraus. Wie es weitergeht? Nach den territorialen Titelkämpfen im März und der Langstrecken-OL-Meisterschaft am 15. April folgt nun ein Länderkampf gegen die CSSR. Außerdem stehen das ganze Jahr über Ranglistenläufe auf dem Programm.

Gibt es beim Frauen-Orientierungslauf Besonderheiten gegenüber den Männern? Welches Laufgelände liegt Ihnen besonders?

ren. Man muß auch wissen, wie hoch man sich belasten kann und darf nicht gleich am Anfang sein Pulver verschießen. Viele merken dabei, daß die Strecke mit „Köpfchen“ zu absolvieren gar nicht so einfach ist; aber gerade dabei kommt es beim OL an. Für mich ist schwieriges Gelände günstiger, es kann läuferisch anspruchsvoll und auch bergig sein, weil ich gut mit Karte und Kompaß zurechtkomme. In diesem Jahr finden die DDR-Meisterschaften in Einsiedel bei Karl-Marx-Stadt statt, also in bergigem Terrain. Da rechne ich mir gute Chancen aus.

Was tun Sie beruflich? Was sagt Ihr Mann zu Ihren sportlichen Ambitionen?

Ich bin Diplomingenieur für Informationstechnik bei der Forschung und Entwicklung von Robotron. Das hat eine Menge mit Mikroelektronik zu tun. Mit 28 Jahren bin ich im besten OL-Alter für Frauen. Mit 1,61 Meter und 50 Kilogramm bin ich eine der kleinsten und leichtesten OL-Läuferinnen. Mein Mann ist ebenfalls Orientierungsläufer und gehörte einige Zeit unserer Nationalmannschaft an. Heute betreut er als OL-Übungsleiter an einer Radebeuler Oberschule 30 Schüler. Für meinen sportlichen Ehrgeiz hat er großes Verständnis bei zwei kleinen Kindern ist da zu Hause schon eine gute Abstimmung notwendig. Er ist noch auf andere Weise mit dem OL verbunden; er hat ein Faible für das Zeichnen von Karikaturen aus dem sportlichen Bereich, wobei er natürlich besonders den Orientierungslauf bevorzugt.

wohl so recht ein Bild der brisanten auf wichtige Säulen des Gesch...